

(An dem Zeichen auf dem Gipfel 4342' Seehöhe.) Man findet im Bäckerhause in Radegund ziemlich gute Unterkunft. Auch erhält man dort Führer und Träger zur Besteigung. Radegund hat über 40 Häuser mit gegen 200 Einwohnern. Uralte Pfarrkirche zu St. Radegund. Auch hier hat man Römersteine gefunden. Es führen von hier verschiedene Steige auf den Berg. Sie sind zum Theil beschwerlich, von Gefahr ist nicht die Rede. Die Ersteigung nimmt wohl 3—4 Stunden, je nach Geübtheit und Kraft der Touristen, in Anspruch. (Ich bemerkte, daß der Schöckel auch alljährlich von vielen Frauen bestiegen wird). Der Fuß des Berges gehört der Gneisformation an; darauf ist Kalk gelagert. Die Besteigung beginnt gewöhnlich auf dem Wege links von dem Jägerhause, ganz unbeschwerlich durch den Wald, bis auf die abgesteckte Blöße, dann auf Rasen, zum Theil ziemlich steil aufwärts zu den Alpbütten. Dann vollends auf den Gipfel. Die Aussicht ist überraschend großartig und lohnend im hohen Grade für die geringe Mühe des Ersteigens. Im Norden der ganze große Zug der Kalkalpenkette, im Westen die Klein-Alpen und Schwamberger-Alpen, im Süden die Fläche bis nach Ebrenhausen hinab, im Osten die Berge des Feistritz- und Raab-Thales, und darüber hinaus die ungarische Ebene. Ich selbst bin immer wieder auf demselben Wege nach Radegund zurück gefehrt. Doch im Norden des Berges führen Steige in die Thäler von Semriach, Fladnitz und Passail hinab. Auf diese Weise ist die Verbindung mit allen Ausflügen der früheren Sektionen herzustellen. Kann dieß nicht gleich vom Berge aus geschehen, so fehrt man über Radegund und Eberdorf bis zur Ausmündung der Straße in die Straße nach Mariatrost und dann auf dieser, statt zurück nach Mariatrost, vorwärts (links) nach Weiß, von wo aus entweder über Passail, oder über Anger und Pischelsdorf, oder über St. Ruprecht und Gleisdorf, die Verbindungen mit allen früheren Routen herzustellen sind. (S. oben S. 53 u. 136).